

Auf dem Weg zum Leben

Wer ins Ungewisse aufbricht
den Todesort nicht scheut
letzte Liebestaten bringt
und Freundschaft weiterträgt ...

Wer die neue Suche aufnimmt
das Unerwartete nicht flieht
die Erinnerung zulässt
und neue Wege geht ...

Wer den Zweifeln trotzt
den Fragen nicht ausweicht
das Gespräch mit anderen sucht
und Widerstand annimmt ...

Wer sich verwandeln lässt
den Rufenden nicht abweist
für Begegnungen Raum gibt
und Gemeinschaft belebt ...

... geht mit den Frauen
vom Grab weg
zum Leben

Reinhard Stiksel

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich nehme mir Zeit, über meinen Glauben nachzudenken und gehe einigen Fragen nach:
Wer hat mir die Botschaft des Auferstandenen vermittelt? Was hat mich dabei fasziniert? Wo sind die Wurzeln meines Glaubens? Wo habe ich den Auferweckten in meinem Leben selbst erfahren?
- Ich nehme mir Zeit für einen Spaziergang in der Natur. Dabei halte ich die Augen bewusst offen für alles Lebendige: Wo entdecke ich neues Leben, das sich regt (in der Natur und bei den Menschen um mich herum)?

Lesungen (AT): Gen 1,1 – 2,2; Gen 22,1–18; Ex 14,15 – 15,1; Jes 54,5–14;
Jes 55,1–11; Bar 3,9–15.32 – 4,4; Ez 36,16–17a.18–28

Lesung (NT): Röm 6,3–11

Evangelium: Lk 24,1–12

BIBELWERK LINZ

sonntagblatt



Ostern ist der Dreh- und Angelpunkt des Kirchenjahrs – fast alles läuft auf dieses Fest zu und orientiert sich an diesem Termin. Genauso ist es mit dem Glauben von Christinnen und Christen, dessen Fundament die Auferstehung Jesu ist. Das Leben überwindet den alles vernichtenden Tod.

In der Begegnung mit dem Auferstandenen machen die Männer und Frauen aus dem Kreis Jesu eine Erfahrung, die sie vollkommen verändert: Der Tod Jesu bedeutet nicht das jähre Ende ihres Weges, vielmehr wird er für sie zum neuen Aufbruch.

Alles beginnt mit einer kleinen Gruppe von Frauen, die aufbricht. Ihre Ziele und Erwartungen sind dabei überschaubar. Ihrem Freund und Wegbegleiter, dem die Frauen nachgefolgt sind, wollen sie den letzten Dienst erweisen, denn dafür blieb zuvor keine Zeit. Doch was sie sehen, trifft sie vollkommen unerwartet: Der Stein ist weggewälzt, das Grab ist leer und dazu kommen zwei Männer in leuchtenden Gewändern, die ihnen alles erklären – und trotzdem ist am Ende dieses Abschnitts von Osterglaube nur wenig zu spüren. Im Gegenteil: Am Grab selbst bleiben die Frauen noch stumm, Worte finden sie erst bei der Rückkehr in die Gemeinschaft. Auf den Bericht ihrer Begleiterinnen – zwei der Frauen waren bereits in Galiläa mit dabei (vgl. Lk 8,2f) – reagieren die Apostel jedoch in höchstem Maße abwertend und tun ihre Worte als Fake News ab. Einzig in Petrus regt sich Unruhe. Doch auch sein anschließender Besuch am Grab lässt ihn fragend und verwundert zurück.

Kein Faktenglaube

Die überprüfbar Umstände des fehlenden Leichnams haben für die Jünger:innen zunächst keine Wirkung. Genug Gründe gibt es für ein leeres Grab, selbst wenn die Leinenbinden daliegen und ein Raub des Körpers – durch Mensch oder Tier – ausgeschlossen erscheint. Auch die Erinnerung an Jesu eigene Worte bewirkt in seinem engsten Kreis nichts Entscheidendes, selbst wenn im Verlauf des Lukasevangeliums Jesus mehrfach Tod und Auferstehung angekündigt hat. Nicht einmal der Hinweis auf die heiligen Schriften Israels kann für die Jünger:innen zum Ausgangspunkt für den Auferstehungsglauben werden, wie in der anschließenden Emmauserzählung deutlich wird. Was aber bewirkt dann den Glauben an die Auferstehung?

Begegnung mit dem Auferstandenen

Letztlich ist es die eigene Erfahrung mit dem Auferstandenen – im Brotbrechen, im Lobpreis, in der Begegnung Einzelner und innerhalb der Gemeinschaft von Glaubenden. Als Lukas sein Evangelium niederschreibt, sind bereits viele Jahrzehnte seit diesen ersten Erfahrungen vergangen. Seine Adressat:innen sind keine unmittelbaren Augenzeug:innen mehr und sind diesen wohl auch nie selbst begegnet. Doch sie haben keinen entscheidenden Nachteil gegenüber den ersten Jünger:innen. Nicht die unmittelbare Anwesenheit zur historischen Zeit am heiligen Ort bewirkt den Glauben, sondern die Begegnung mit dem lebendigen Christus in vielfältiger Art und Weise. Der Auferstandene ist an keinen Ort und keine Zeit gebunden. Er kann immer und überall ein Leben vollkommen verändern.

Das gilt daher – knapp zweitausend Jahre später – genauso für uns. Der Glaube an das Leben, das den Tod bezwingt, ist nicht durch naturwissenschaftliche Fakten beweisbar. Daher kann er auch nicht durch Argumente geweckt werden. Vielmehr ist es das authentische Zeugnis von Menschen, die spüren lassen: Nicht die Leere des Todes, sondern der Gott des Lebens hat das letzte Wort. Solche Menschen machen neugierig und ermutigen andere, offen zu werden für eine Begegnung mit dem Auferstandenen.

Reinhard Stiksel

Aus dem Evangelium nach Lukas:

- 1 Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab.
- 2 Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war;
- 3 sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht.
- 4 Und es geschah: Während sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen.
- 5 Die Frauen erschraken und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?
- 6 Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war:
- 7 Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen.
- 8 Da erinnerten sie sich an seine Worte.
- 9 Und sie kehrten vom Grab zurück und berichteten das alles den Elf und allen Übrigen.
- 10 Es waren Maria von Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die übrigen Frauen mit ihnen. Sie erzählten es den Aposteln.
- 11 Doch die Apostel hielten diese Reden für Geschwätz und glaubten ihnen nicht.
- 12 Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden. Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.

Zum Titelbild

Das Fresko von Michael Grabenberger (um 1680) „Die Frauen am Grab“ ist in der Stiftskirche Kremsmünster zu sehen. Die Frauen wirken ratlos: Anstatt eines dunklen Todesortes erwartet sie ein lichterfülltes Grab – offen und ohne Leichnam. Der Engel weist ihnen den Weg: Dieser führt weg vom Grab, hin zum Leben.



Foto: Stift Kremsmünster/The Best KV